HANDBUCH

ZUR

AUFNAHME FREMDER SPRACHEN.

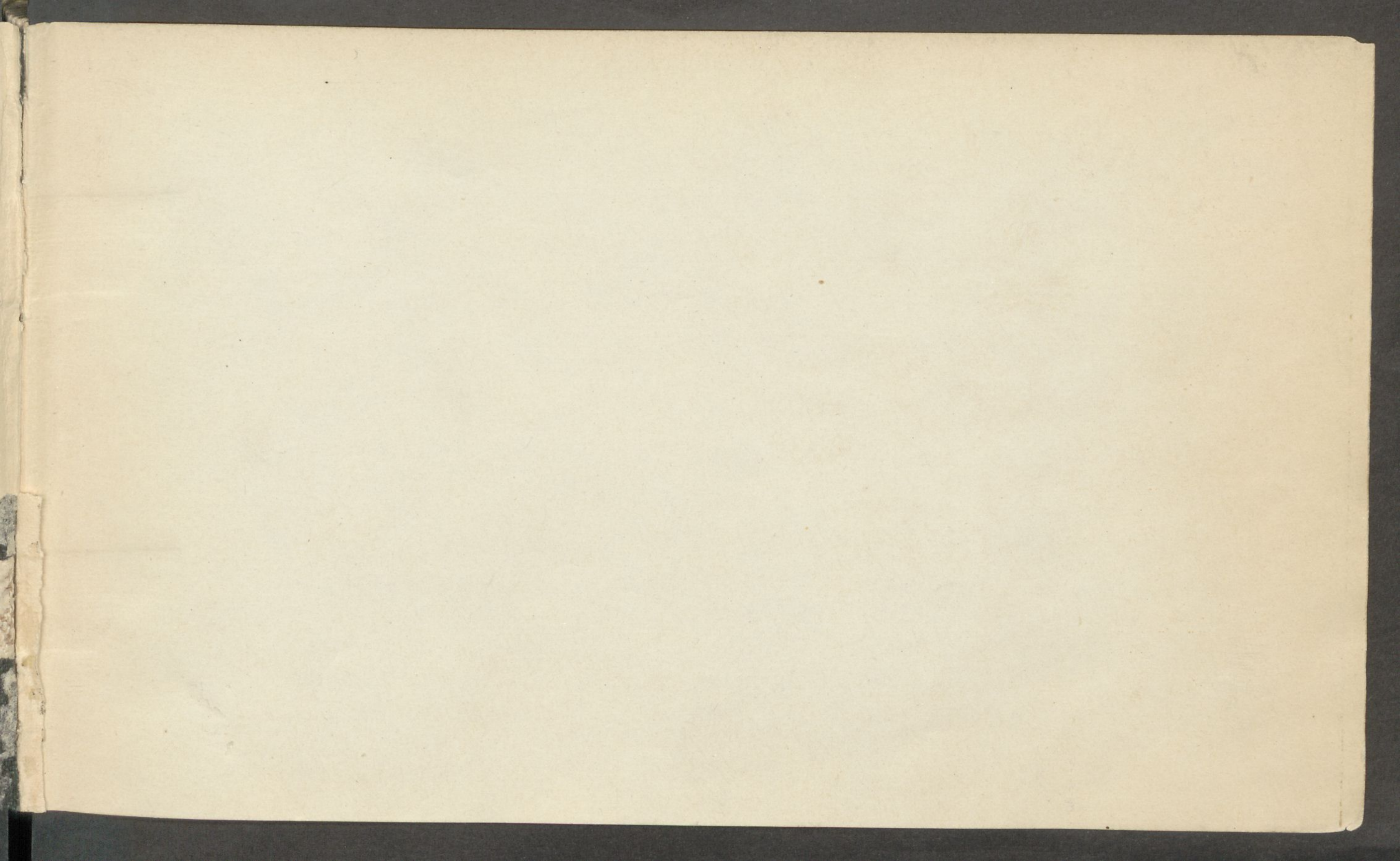
Im Auftrage der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts

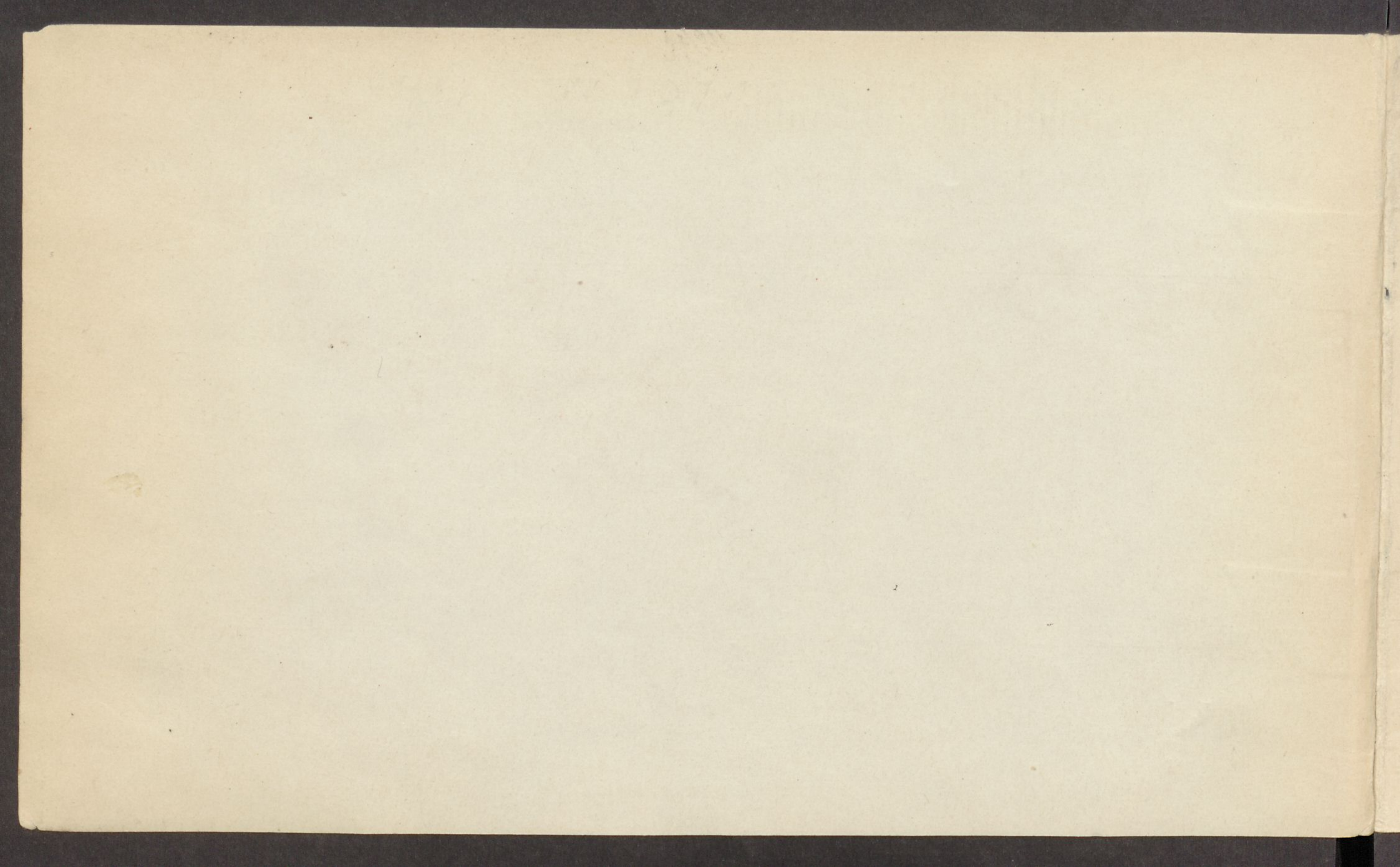
bearbeitet von

GEORG VON DER GABELENTZ.

BERLIN 1892.
ERNST SIEGFRIED MITTLER UND SOHN
KÖNIGLICHE HOFBUCHHANDLUNG
KOCHSTRASSE 68-70.

N 2542





Handbuch zur Aufnahme fremder Sprachen.

Im Auftrage der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts

verfasst von

Georg von der Gabelentz.

Die Sprache

....

in

....

aufgenommen von

....

im Jahre ....

Berlin 1892.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstrafse 68—70.



Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin, Kochstrasse 68—70.

Alphabetisches Register.

Berichtigung.

Seite 13, Zeile 8 von oben: statt: das u wie i, lies: des u ein i.

Einleitung.

Dies Handbuch ist in erster Reihe für unsere Kolonialbeamten, Missionare und Forschungsreisenden, dann aber auch für alle Anderen bestimmt, die, während sie in fernen Landen weilen, Zeit und Lust haben, die Sprachenkunde zu fördern. Sprachforscher von Fach kommen selten in die Lage, an Ort und Stelle Materialien sammeln zu können. Jene Anderen aber, auf deren Hülfe sie angewiesen sind, gewinnen, wenn sie einmal ans Werk gehen, leicht Lust und Verständniss für die Sache und erleben es dann, dass auch das Sammeln von Wörtern, Sätzen und allerlei Texten zur Passion werden kann. Dies Sammeln soll ihnen erleichtert, und der Wissenschaft sollen brauchbare, zuverlässige, dabei durch eine gewisse Uniformität übersichtliche Arbeiten zugeführt werden.

Wir haben es, soviel sich bisher beurtheilen und vermuthen lässt, in unseren Schutzgebieten nicht mit besonders schwierigen Sprachen zu thun. Allein Sprachen aufzeichnen ist für den Unvorbereiteten immer erst mühsam; und wer es für leicht hält, der macht es leicht falsch. Einige Fingerzeige für die Methode des Abfragens, Beobachtens und Aufzeichnens werden also willkommen sein.

Unser sprachenreichstes Gebiet, wohl eins der vielsprachigsten der Erde, ist das der Neu-Guinea-Kompagnie. Ein Wörterbuch zur Vergleichung der melanesischen und papuanischen Sprachen befindet

sich in G. von der Gabelentz und A. B. Meyer, Beiträge zur Kenntniss der melanesischen, mikronesischen und papuanischen Sprachen (Abhandl. d. Königl. Sächs. Ges. d. Wiss. XIX.). Dies wird, bei aller Unvollkommenheit, den Sammlern gute Dienste leisten. Es ist nach Gegenständen, nicht alphabetisch, geordnet, und diese Ordnung und Numerirung wird auch hier beibehalten werden. Die alphabetische Einrichtung hat den Nachtheil, dass man oft sinnverwandte Wörter an den verschiedensten Stellen zusammensuchen muss. Andererseits werden es die Eingeborenen leichter begreifen, wenn man sie in sachlicher Ordnung, z. B. über das Wetter, die Theile des Hauses, der Kleidung, die Namen der Vögel u. s. w. abhört, als wenn es bunt durcheinander geschieht.

Was und wie ist abzufragen?

Wilden wird es oft schwer, zu begreifen, wozu der Sprachforscher sie mit seinen Fragen quält, denn zur Qual wird es ihnen leicht, ihre Gedanken halbe und ganze Stunden lang auf Dinge, die ausserhalb ihres Interessenkreises liegen, zu festigen. Man muss sie also bei Laune erhalten und nicht zu sehr ermüden; sonst kann es geschehen, dass sie sich durch verkehrte Antworten rächen.

Aber auch beim besten Willen können verkehrte Antworten vorkommen. Ich will wissen, wie die Hand heisst, halte also meine Hand hin. Geht es gut, so lautet die Antwort: „Deine Hand“; denn eine Hand in abstracto kann sich mein Gewährsmann nicht denken. Er kann aber auch antworten: „Handfläche, Handrücken, ausgestreckte Hand“, oder gar: „Die ist weiss“. Ich will den Namen eines Geräthes wissen, und er sagt: „Das ist mein, das ist alt“ u. s. w. Fragt man ihn nun gar nach etwas, was den Thatsachen widerspricht, so bildet er sich wohl ein, man wolle ihm eine Lüge in den Mund legen, und wird grob oder sagt wenigstens das Gegentheil, um der Wahrheit die Ehre zu geben. Das wird dann auch gutgläubig eingetragen: Deutsch: „Ich bin krank“ — Sprache x: „Nein, ich bin kerngesund“. Also, wenigstens im Anfange, halte man sich möglichst konkret, kontrollire die Antworten durch kleine Abänderungen: meine Hand, deine Hand, meine beiden Hände u. s. w., und beschränke sich auf das, was gerade die Thatsachen bieten.

Dolmetscher sind natürlich eine grosse Hülfe und, wenn die betreffende Sprache ihre Muttersprache ist, in der Regel als Gewährsmänner zuverlässig, wohl auch eher im Stande, die Absicht des Sammlers zu begreifen. Wenn man sich aber ganze Sätze von ihnen übersetzen lässt, so liegt die Gefahr nahe, dass sie dem Wortlaut zu Liebe dem Geiste und Brauche der Sprache Zwang anthun. Dies bemerkt man dann, wenn man so weit ist, dass man den unbefangenen Gesprächen der Eingeborenen unter sich folgen kann.

Die in der Wörtersammlung gedruckten deutschen Wörter bezeichnen meist die Vorstellungen nur im Allgemeinen, während rohe Sprachen oft das Besondere sehr scharf unterscheiden, aber kein Wort für den allgemeinen Begriff haben, z. B. nur älterer Bruder, jüngerer Bruder, aber nicht Bruder, nur Namen der Arten, aber keinen Namen der Gattung. Hier muss der Sammler in der deutschen Kolumne nachbessern, aber ja nicht eine Antwort erzwingen wollen. Er stelle sich immer vor, er hätte es mit Kindern zu thun, auf deren Gedanken wohl er, die aber nicht auf seine Gedanken einzugehen vermögen.

Nicht leicht aber darf er thun, als wisse er es besser als sie. Sonst läuft er Gefahr, dass sie aus Trägheit oder Höflichkeit nachgeben oder ihn gar zum Besten halten. Die Melanesier und Papuas wollen vollends vorsichtig behandelt sein. Denn sie sind nur zu geneigt, jeden Sprachfehler eines weissen Mannes nachzumachen und wirklich in ihre Sprache aufzunehmen. Alles, was ihre Unbefangenheit beeinträchtigen könnte, muss man also sorgsam vermeiden, sie scharf belauschen und ihre Redeweise genau nachahmen, nicht ohne Noth vorzeitig radebrechen. Je unberührter von Fremden bisher diese Stämme waren, desto reiner werden ihre Sprachen sein.

Sonst aber halte man sich an den Satz, dass jeder Wilde seine Muttersprache richtig spricht, jedenfalls in der Regel richtiger als ein Europäer. Wo uns also etwas fehlerhaft vorkommt, da wird wahrscheinlich der Fehler an unserm Verständnisse liegen. Die Leute denken eben anders als wir, und durch ihre Sprache wollen wir erfahren, wie sie denken. Darum verhalte sich der Sammler bei seinen Aufzeichnungen ganz objektiv und unvorgreiflich, schreibe einfach auf, was er hört und wie er es hört. Was ihm heute unverständlich ist, wird ihm vielleicht morgen klar, und was ihm jetzt unerheblich dünkt, kann ihm später recht nützlich werden, — ihm oder einem Anderen. Im Drange der Arbeit kann er ja gar nicht übersehen, was er oder jener Andere dereinst bei bedächtigem Prüfen und Erwägen noch Alles klarstellen und aus welcher Stelle dabei der erleuchtende Funke hervorspringen wird.

Nicht nur auf Wörter kommt es an, sondern auch auf Materialien zur Grammatik. Darum sammle man so viele und so vielerlei Wortverbindungen und Sätze, wie nur irgend möglich. Ist man erst so weit, dass man auch längere Gespräche, Erzählungen, Liedertexte u. dgl. verstehen kann, so sind diese erst recht willkommen.

Beobachtung der Laute und Töne.

Sehr viel kommt darauf an, dass die Laute und Betonungen richtig aufgefasst und aufgezeichnet werden. Dies setzt ein Beobachtungsvermögen voraus, das nicht Jeder von Hause aus mitbringt, das aber wohl Jeder bis zu einem gewissen Grade leicht erwerben kann. Um dies zu erleichtern, sollen hier zunächst ein paar Fingerzeige gegeben werden.

1. Am empfindlichsten sind wir mit unserer eigenen Muttersprache. Wir wissen vielleicht nicht, wie wir es machen. Macht es aber Einer anders als wir, so fällt es uns sofort auf. Das gilt von den Eigenthümlichkeiten Nichtdeutscher, die deutsch reden, von Leuten, die mit Sprachfehlern behaftet sind, die stottern, muffeln, mit dicker Zunge nuscheln, mit träger Zunge lallen, von solchen, die an die Zähne anstossen, näseln, stammeln, die Vokale ins Breite zerdehnen, singend reden u. s. w. Auf alle die habe man Acht; denn was in der einen Sprache fehlerhaft ist, kann in einer anderen geradezu nothwendig sein.

2. Man beobachte nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit den Augen, sehe auf die Haltung und Bewegungen der Lippen und der Zunge, auf die Stellung der Zähne. Werden die Lippen gerundet, breit gezogen oder zugespitzt, geschlossen oder gelinde geöffnet? Ist die Zunge auf- oder abwärts gebogen, ist sie vorn mehr breit oder spitz? mit welchem ihrer Theile und an welchen Theil des Mundinnern scheint sie bei der Bildung eines bestimmten Lautes in Berührung zu kommen, z. B. beim r, t, s, k, n, l?

3. Nun suche man, das Gehörte und Gesehene nachzumachen, am besten vor dem Spiegel, um die Haltung und die Bewegungen des eigenen Mundes zu beobachten. Diese empfindet man aber gleichzeitig auch unmittelbar, und auch darauf muss man Acht geben.

4. In ähnlicher Weise mache man freie Übungen, versuche, denselben Laut auf verschiedene Weise hervorzubringen, z. B.

das f und w mit beiden Lippen (bilabial), diese mehr oder minder geöffnet, zugespitzt, vorgeschoben, — oder nach norddeutscher Art labiodental, mit der Unterlippe und den Oberzähnen.

Die Zahn- und Zischlaute t, Θ (englisch th in thing), s (scharf), š (= sch) und die entsprechenden weichen; d, δ (engl. th in this), z (weiches s), ž (französ. j in jeune) und n, erst so, dass die Zungenspitze zwischen den Zahnreihen steht, dann nach und nach dieselbe immer weiter zurückbiegend auf dem Wege hinter den Oberzähnen an dem harten Gaumen nach dem Gaumensegel hin, — dann wieder seitlich bis zu den Backenzähnen, und alles dies mit spitzerer, breiterer oder dickerer Haltung der Zunge.

Aehnliche Versuche stelle man mit dem r und dem l an.

Desgleichen mit den sogen. Kehllauten (Gutturalen k, χ (ch in machen), g, γ (= g in Tag, holländisch gegeven), und ṅ (ng in eng, lang). Man versuche, wie weit von hinten nach vorn und von vorn nach hinten man sie bilden kann, und beobachte dabei, wie sich allmählich der Klang verändert.

Alles das kann mit heftigerer oder gelinderer Luftausströmung geschehen.

5. Man spreche in einem Athem, ohne Absatz, die Vokalreihen i-e-ä-a-å-o-u, u-o-å-a-ä-e-i, a-ö-ü-i, i-ü-ö-a. Dabei beobachte man, wie sich allmählich die Mundstellung verändert, und wie sich der Klang durch unzählige Zwischenstufen abschattet.

6. Man thue, als ob man einen bestimmten Laut aussprechen wollte, das heisst man bringe die Sprachwerkzeuge in die dazu geeignete Lage, und versuche dann einen beliebigen anderen Laut hervorzubringen. Versuchen wir so, statt j : χ zu sprechen, so kommt das palatale χ́ (deutsch ch in ich) heraus Aehnlich ergiebt s statt χ́ das polnische ś, u statt i : ü, umgekehrt i statt u das polnische y, russisch ы (i), l statt o das slavische dicke l (polnisch ł), n statt i : ń (spanisch ñ, französisch gn in ligne) u. s. w. Manchmal ist es sehr zweckmässig, fremde Laute auf diese Weise zu beschreiben, z. B. die westafrikanischen w̒ und w̌ als h bez. š statt w.

7. Um zu beurtheilen, ob Laute stumm oder tönend sind, halte man, während man sie ausspricht, mit den Fingerspitzen beide Ohren zu. Verspürt man dann in den Ohren ein Dröhnen, so sind die Laute tönend, andernfalls sind sie stumm.

8. Beachtung verdient auch die Silbentrennung: ob ein Konsonant mit dem vorhergehenden Vokale eine geschlossene Silbe bildet oder sich zur folgenden Silbe fügt, und somit der Vokal offen bleibt. Das Norddeutsche und das Englische neigen mehr zu geschlossenen Silben, das Französische, zumal aber das Italienische und die bayerisch-österreichischen Mundarten mehr zu offenen: Da sagt man „o-ffen, geschlo-ssen“. Auch wir machen bei sorgfältiger Aussprache gelinde Unterschiede zwischen „Abart: Bart, ver-blichen: erb-lichen, ver-altet: ge-rade, auffallen: auf allen, Breitseite: bei-zeiten“ u. s. w.

9. Sogenannte anlautende Vokale können wir nur dann rein, d. h. ohne vorhergehenden Mitlauter aussprechen, wenn wir schon vorher den Kehlkopfverschluss geöffnet haben, wie beim Singen. Sonst verursacht dessen plötzliche Oeffnung eine Art Knacken, das meist sehr gelinde ist (der Spiritus lenis der Griechen, das Aleph, Alif der Semiten), aber auch, wenn man die Kehle stark zusammengepresst hat, sehr heftig sein kann. So ist das ꜣAin der Semiten und das krächzende ꜣa ꜣa der kleinen Kinder. Wo Sprachen solche Unterschiede machen, muss das natürlich auch beachtet werden. Jener Unterschied in der Aussprache von Bart, Abart u. s. w. beruht eigentlich in dem Spiritus lenis: Ab'art.

10. In den Betonungen verhalten sich die Sprachen und manchmal schon die Mundarten einer und derselben Sprache sehr verschieden. Im Französischen wird das vereinzelte Wort meist auf der letzten Silbe, und wenn diese ein e muet enthält, auf der vorletzten betont: je connais, il pardonna

zḛ̥ konná̤, il pardonná), aber connaître, pardonnable (konnā̤́tʳ, pardonnábˡ). In der flüchtigen Sprache der Pariser aber verschwindet der Wortaccent fast ganz, und statt dessen erhält das letzte Wort des Vordersatzes den Hochton, das letzte des Nachsatzes den Tiefton. So pflegen es auch Franzosen zu machen, wenn sie deutsch sprechen. Im Deutschen behält neben dem Satzaccent der Wortaccent sein Recht. Und zwar ist letzterer immer zugleich Haupt- und Hochton: „Ich werde das Buch übersétzen : Der Fährmann wird mich úbersetzen". Im Englischen ist das anders; da kann der Hauptton Tiefton und der Hochton nur Nebenton sein; und daher kommt es, dass die Engländer das Deutsche und die Deutschen das Englische so oft falsch betonen. Bezeichnen wir den Hochton mit ´, den Tiefton mit `, den Hauptton durch fette Buchstaben, so sagt der Engländer statt „Ueberzeugung": Yū́be̥ʳs**ò**išuṅ, und der Deutsche statt: lawn-tennis (lḁ̄́ntènni̥z) : lḁ̄nt**é**nni̥z.

a) Dem Gesagten nach haben wir zu unterscheiden zwischen Wort- und Satzton, Haupt- und Nebenton und sogen. unbetonten Silben, und Hoch- und Tiefton, — der Mittelton braucht nicht besonders bezeichnet zu werden.

b) Lange Silben können aber eigentlich aus zwei oder drei Vokalen bestehen. Sind diese verschieden, so nennt man sie Diphthongen oder Triphthongen, z. B. a͡i, a͡u, a͡o, o͡i, oai. Sind sie einander gleich, so redet man von gedoppelten oder verdreifachten Vokalen, und deren Accent ist dann ein geschliffener. Dabei kann sich die Tonhöhe gleichbleiben, sie kann steigen, fallen, wohl auch steigen und wieder fallen, fallen und wieder steigen. Das sogen. Singen mancher Dialekte, z. B. des Thüringer, beruht hierauf.

Sagen wir fragend: „Ja?“ so ist das eigentlich: Yā͡ắ. Die Antwort ist: Yá͡ă, — einfaches Y͡a klingt barsch. Dagegen sagen wir beruhigt: „Yā͡à, wenn das ist!“ Das yes der Engländer klingt meist y͡ées, manchmal aber auch ganz gedehnt: yeè͡és. Aehnlich das Wie? der Thüringer: vī͡í. Dabei deutet das Zeichen ⁀ an, dass die Vokale ohne Absatz in einer einzigen Silbe ausgesprochen werden. Bei eigentlichen Diphthongen kann man dies Zeichen weglassen, dagegen die Silbentrennung durch ein Tréma anzeigen: Kaiser — Judaïsmus.

11. Meist herrscht wohl in Sachen der Betonung eine gewisse Regelmässigkeit, und dann genügt es, die Regel ein- für allemale anzugeben und nur besonders Auffälliges seines Orts zu bemerken. Die Aufzeichnungen mehr als nöthig durch diakritische Zeichen, durch Striche und Punkte über und unter der Linie zu belasten, ist eine Plage für den Sammler wie für den Setzer, den Korrektor und den Leser. So erlaubt auch das Lepsius'sche Standard-Alphabet manche Vereinfachungen.

Die Lautschreibung.

Versuche, die Laute aller Sprachen durch ein einheitliches Alphabet auszudrücken, sind öfters gemacht worden. Am meisten Verbreitung hat R. Lepsius' sogen. Standard-Alphabet gefunden, zu dessen Anwendung hier eine kurze Anweisung gegeben werden soll.

Die Vokale.

A, e, i, o, u werden nach deutscher Art, das heisst so, wie wir sie beim Hersagen des Abc nennen, ausgesprochen. Ebenso ä (geschrieben e̲), ö, (o̤), ü (ṳ).

Länge und Kürze werden auf die gewöhnliche Weise bezeichnet, z. B. ā, ă. Das Kürzezeichen kann aber in der Regel, wenn der Vokal nicht besonders scharf und kurz ist, weggelassen werden.

Die Vokale ordnen sich anschaulich in ein Dreieck, dessen Ecken a, i und u bilden. Dazwischen liegen, wie wir gesehen, unzählige Abschattungen, die also unzählig viele Zeichen verlangen würden. Statt dessen hält man sich an eine Anzahl gut unterscheidbarer Abstufungen und füllt nun allmählich das Dreieck aus:

I.

a
i u

II.

a
e o̤ u
i ṳ u

III.

a
e̲ o̤̲ o̲
ẹ o̤̣ ọ
i ṳ u

IV.

a
a o a
e ı o
e̲ o̤̲ o̲
ẹ o̤̣ ọ
i ṳ u

Jeder Vokal kann nasal ausgesprochen werden, und dies bezeichnet man durch ∾.

Die Vokale des Deutschen, Englischen und Französischen zeigt folgende Tabelle:

	deutsch	englisch	französisch
ā	That, Name	past, heart	mâle
ă	hat, Gasse	—	mal
ã	—	—	an
ă̩	—	hat	—
ĕ̲	fett	head	nette
ẽ̲	—	—	lin
ē	See, Weh	hate, name	épée
ī	mir, viel	heat, see	cîme
ĭ	mit	hit	fini
ọ̆	—	hut	—
ō̤̲	—	—	peur
ŏ̤̲	Hörner	—	feuille, heurter
õ̤̲	—	—	un
ō̤	König	—	peu
ḁ̄	—	water, all	—
ō̲	—	—	cor, note, côte
ŏ̲	Sonde, Post	hot	folle
õ̲	—	—	on
ọ̄	Noth, Mond, so	note, go	beau
ū	gut, Kuh	hoot, moor	sourd
ŭ	Kutte	(boy-) hood, full	sourde

Dazu kommt nun noch ein unbestimmter, dumpfer Vokal, das französische e muet e̥ : le, me, de, deutsch: Beschluss u. s. w. Manchmal ist kaum zu unterscheiden, ob er vorhanden, oder ob nicht vielmehr ein m, n, ṅ, l, r selbstlautend ist: m̥, n̥, ṅ̥, l̥, r̥, z. B. Athem, bellen, übel, über (āte̥m oder ātm̥ u. s. w.).

Dieser dumpfe Vokal lässt aber auch Abschattungen nach anderen Richtungen zu: ḁ, i̥, o̥, u̥, die man schon in deutschen Dialekten beobachten kann: „Dḁmit du̥ kommst, vo̥r de̥r Hand, di̥ Uhr“, englisch: The = δĭ̥.

Eine andere Art trüber, schwer nachahmlicher Vokale sind das russische ы (i˪) und das rumänische e˪, die entstehen, wenn man mit der Mundstellung das u wie i oder e auszusprechen sucht. Versucht man, auf ähnliche Weise statt o : u oder ü zu sprechen, so ergeben sich zwei weitere Vokale, die man im Schwedischen hören kann: bo fast wie bū (bū̥), ut fast wie ṳ̄t (ṳ̥̄t).

Man bemühe sich, diese und andere über- und untergeschriebene Hülfszeichen *recht dicht an die betreffenden Buchstaben zu rücken*; sonst kann es hinterdrein zweifelhaft werden, zu welcher Zeile sie gehören.

Die Konsonanten.

Bei den Konsonanten kommt Verschiedenes in Betracht.

1. Wo werden sie gebildet, d. h. wo und mit welchen Organen wird der Luftstrom gehemmt? In diesem Sinne redet man von Kehllauten, Zahnlauten, Lippenlauten (Gutturalen, Dentalen, Labialen) u. s. w. So z. B. sind p, b, m Lippenlaute, Labiale; f und w können entweder Labiale oder Labiodentale

sein, je nachdem man sie mit beiden Lippen (bilabial) oder mit der Unterlippe und den Oberzähnen hervorbringt.

2. Erfolgt an der betreffenden Stelle völliger Verschluss oder nur Verengung? Im ersteren Falle ist der Konsonant immer momentan, explosiv, z. B. k, p, b, t, d. Im anderen Falle kann er beliebig verlängert werden: ffff, ssss, mmmm, rrrr, llll. Bei den Nasalen pflegt zwar im Munde völliger Verschluss stattzufinden, gleichzeitig strömt aber Luft durch die Nasenöffnung. Alle anderen Dauerlaute erfolgen mit einer Reibung des Luftstromes, sind frikativ. Manche von ihnen sind mehr oder weniger zischend oder sausend und werden auch so genannt. Zitterlaute sind die verschiedenen r und l.

3. Wenn der Verschluss nicht vollständig ist: wie stark oder gering ist die Verengung? Was davon abhängt, kann man z. B. beim f ausprobiren, das, je mehr sich die Lippenöffnung erweitert, desto ähnlicher dem h wird.

4. Wie stark oder gelind ist der Luftstrom? Er ist stärker beim k als beim g, beim t als beim d, beim p als beim b, beim f als beim w und beim französischen ch in chêne stärker als beim g in gêne.

Um das Alphabet zu ergänzen, werden

1. vier griechische Buchstaben zu Hülfe genommen:

χ = ch in „Macht“,

γ = holländisch g, deutsch g in „klagt“,

ϑ oder Θ = englisch hartes th: thing,

δ = englisch weiches th: that,

ferner für die Öffnungen des Kehlkopfverschlusses

der Spiritus lenis ʾ = hebräisch Aleph,

derselbe doppelt ʿ = hebräisch ʿ Ain,

der Spiritus asper ʻ für Aspiration;

2. werden den Buchstaben gewisse Striche und Punkte beigegeben. Es bezeichnet nämlich:

́ die Palatalisirung, wodurch der Laut eine Beimischung von i oder j erhält (Jodirung, Mouillirung), z. B. französisch: ń in ignorer, l′ in travail. χ́ deutsch ch in „ich“, γ́ deutsch g in „Weg“.

̣ unter t, d, n, š (= sch), ž (= französisch j), r, l, dass sie nicht dental, sondern mit zurückgebogener Zunge lingual oder cerebral ausgesprochen werden.

̱ Ein Strich unter den Dentalen t, d, s, z, (ϑ), δ zeigt an, dass diese mit dicker Zunge an den Backenzähnen, lateral, gebildet werden.

ˇ giebt einen dem sch ähnlichen Laut: š = sch, ž = französisch j in je, č = tsch, ǰ = dsch. Weil aber š und ž sowohl am harten wie am weichen Gaumen gebildet werden können, so ist es genauer, zu unterscheiden zwischen š́, ž́ und ṣ̌, ẓ̌.

Reine Dentale sind eigentlich nur solche, bei denen die Zungenspitze zwischen den beiden Zahnreihen ruht oder (beim r) vibrirt. Hält sie sich aber statt dessen dicht hinter den Oberzähnen, so lässt man es bei den einfachen Zeichen t, d, n u. s. w. bewenden.

Nun wird man folgende Tabelle verstehen und nach Bedürfniss ergänzen können:

				frikativ		
	stark	schwach	nasal	stark	schwach	
I. Faukale	ʾ̓	ʾ				
II. Gutturale	q (= hinteres k, wenn es daneben ein vorderes giebt).					
	k	g	ṅ	χ	γ	ṙ
III. Palatale	k′	ǵ	ń	χ́ ś ṡ̌ č	γ́ ż̌ ǰ	y l′
IV. Cerebrale	ṭ	ḍ	ṇ	ṣ̌	ẓ̌	ṛ ḷ
V. Laterale	t̲	d̲	n̲	s̲ ϑ̲	z̲ δ̲	l̲
VI. Dentale	t	d	n	s ϑ	z δ	r l
VII. Labiale und Labiodentale	p	b	m	f	v (deutsch w)	w (englisch)

Dies Alphabet ist noch nicht vollständig, aber leicht zu ergänzen. So spricht man z. B. in Norddeutschland k, t und p so hart aus, dass sie fast mit einem h aspirirt sind: kʿ, tʿ, pʿ. Ähnlich

haben manche Sprachen aspirirte g̔, d̔, b̔, m̔, n̔, l̔ u. s. w., die fast wie mh oder hm u. s. w. klingen. Andere Sprachen haben sehr harte Explosivlaute, auf die kein h, sondern ein Spiritus lenis folgt: k̓, t̓, p̓, g̓, d̓, b̓. Der Nasal ṇ kann jodirt, der Halbvokal y nasalirt werden: ń, ỹ. Das ṳ in französisch lui, puisque ist fast ein Halbvokal wie das englische w, in dwell. Man mag w̤ schreiben: lw̤i pw̤iskĕ̥. Jenes f mit weit geöffneten Lippen klingt dem h ähnlich: f̔ oder f^h. Ein rauhes gutturales r kann einem χ ähnlich werden, und umgekehrt: $\overset{r}{\chi}$, $\underset{r}{\chi}$ (arabisch غ rhain). Dies wird genügen, um dem Sammler die Mittel zu etwa nöthigen Ergänzungen an die Hand zu geben.

Vielleicht wird er auch bald gewahr werden, dass er sich gewisse diakritische Zeichen ersparen kann. Im Deutschen klingt ō immer wie ọ, ŏ immer wie ŏ̱; es giebt kein ō̱ und kein ọ̆, und folglich genügen ō und o (statt ŏ), wenn man die Regel kennt. Anderwärts werden r, l, s, š, ž, t, d, n immer an derselben Stelle des Mundes gebildet. Das braucht dann also auch nur ein- für allemale gesagt zu werden. Nur fange man mit solchen Vereinfachungen nicht zu früh an.

Schnalzlaute

haben die Hottentotten, die Buschmänner und die ihnen benachbarten Kaffern und Zulus. Man kennt deren sechs:

1. einen gutturalen, ⎾, mit stark springender Bewegung des Adamsapfels. Er klingt, als wolle man eine Krume aus der Kehle ausstossen oder sich erbrechen;
2. einen velaren, !, wie man ihn macht, um das Knallen eines Champagnerkorkes nachzuahmen;

3. einen cerebralen, heller knallenden, ǂ;

4. einen dentalen, |, den wir wohl machen, wenn wir etwas versehen, z. B. uns verschrieben haben;

5. einen lateralen an den rechten Backenzähnen, ||, womit bei uns der Reiter das Pferd in Galopp setzt;

6. einen labialen oder wohl eigentlich dental-labialen, □, der schmatzend klingt, wie das Essen mancher Menschen.

Anweisung zum Gebrauch des Wörterbuchs.

Der Sammler kann nicht immer abfragen, sondern muss auch aufzeichnen, was sich ihm zufällig bietet. Damit dies an der rechten Stelle geschehe, muss er sich mit der Einrichtung des Buches vertraut machen. Diese ist derart, dass das Sinnverwandte möglichst nahe beisammen steht; nur ein grosser Theil der Verba musste alphabetisch geordnet werden, weil sich für ihn eine bequeme, schnell einleuchtende Klassifikation nicht finden liess. Wo zu erwarten stand, dass der Sammler mehr Vokabeln finden würde, als im Deutschen aufgeführt sind, da sind in und hinter den Abschnitten leere Stellen gelassen worden.

Für die Redetheile war die uns geläufige Eintheilung maassgebend. Ob etwa eine Sprache die Thätigkeitswörter mehr nominal oder die Eigenschaftswörter mehr verbal auffasst und behandelt, kann nur die Erfahrung lehren, die doch eben erst gemacht werden soll.

Bei Sprachen mit Pluralformen füge man den Substantiven auch diese bei. Dies gilt zumal von den Bantu-, aber auch von vielen anderen afrikanischen Sprachen.

Ebenso sammle man fleissig die verschiedenen Formen der Verben, wo es solche giebt, oder beweise durch Beispiele (Sätze), dass die Verba unveränderlich sind. Zu dem Zwecke sind hinter einigen der gebräuchlichsten Verba grössere leere Räume gelassen worden.

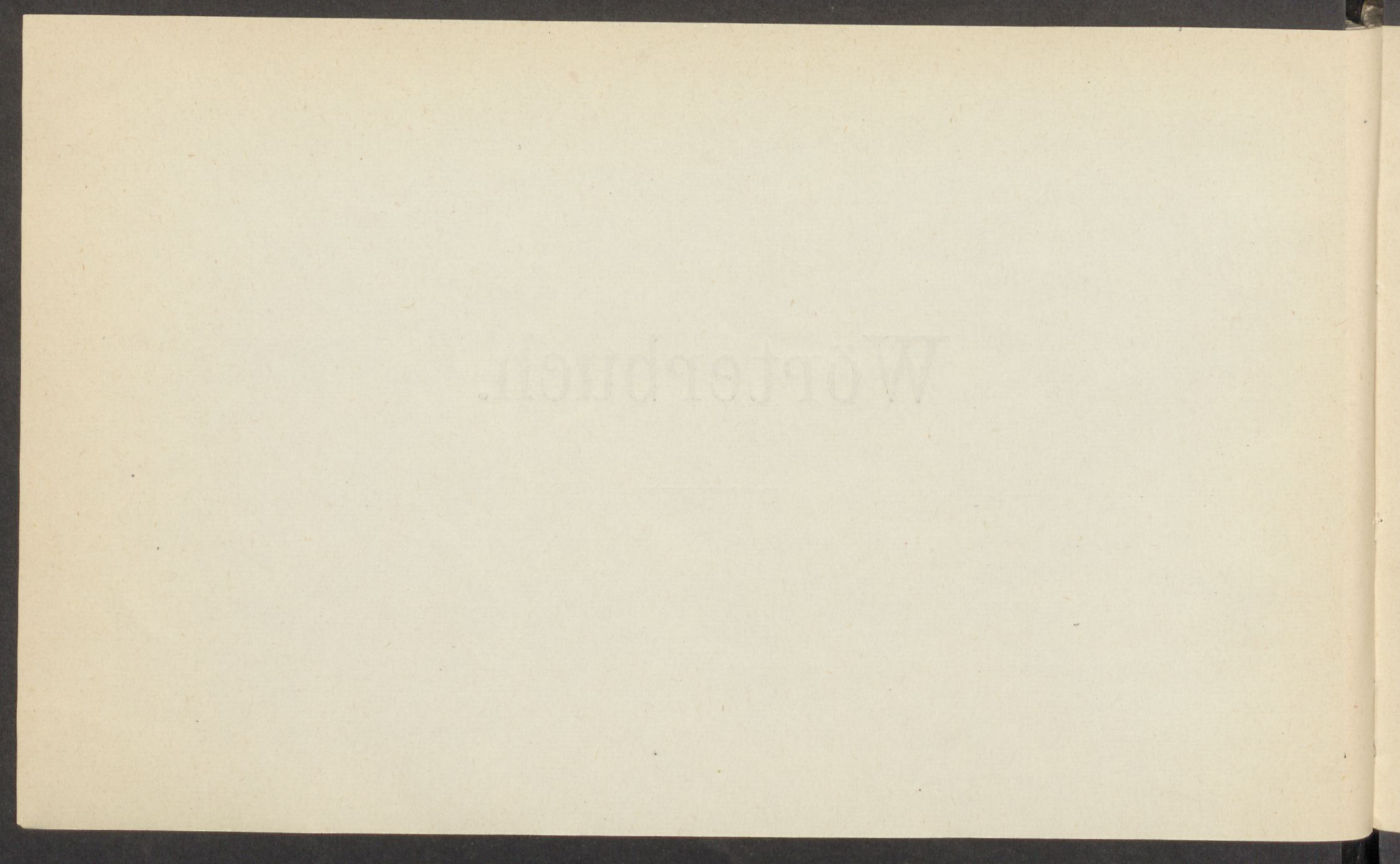
Auch bei den Adjektiven sollte man oft Verbindungen mit Substantiven anführen: „Der weisse Stein, drei hohe Bäume, der Stein ist weiss, die Bäume sind hoch“ u. s. w.

Die Bedeutung der Hülfswörter (Prä- oder Postpositionen, etwaiger Genitiv- oder Objektspartikeln, Konjunktionen) muss nothwendigerweise durch Beispiele erläutert werden; denn die entsprechenden deutschen Wörter sind mehrentheils viel zu unbestimmt. Füllt hier der Sammler den ihm gelassenen freien Raum fleissig aus, so arbeitet er einem wichtigen Theile der Grammatik vor.

Die leeren Blätter am Ende des Wörterbuchs sind für gebräuchliche Redensarten und sonstige Sätze, womöglich auch für zusammenhängende Texte, Erzählungen und Lieder aus dem Munde der Eingeborenen bestimmt.

Schliesslich nochmals die Mahnung, deutlich zu schreiben. Die Buchstaben a und o, u und n, d und l, e und c und noch manche andere werden oft nicht genug unterschieden, und das kann den Werth einer sonst noch so vorzüglichen Sammlung arg beeinträchtigen.

Wörterbuch.



I. Pronomina.

A. Pronomina personalia.

1. Ich
2. Du
3. Er, sie, es
4. Wir zwei, ich und du

   Wir zwei, ich und er

   Wir drei, ich und ihr

   Wir drei, ich und sie

   Wir (ich und ihr)

   Wir (ich und sie)

5. Ihr zwei

Ihr drei

Ihr (mehreren)

6. Sie zwei

Sie drei

Sie (mehreren)

B. Pronomina demonstrativa, reflexiva, indefinita.

7. Dieser

8. Jener

9. Selbst

10. Andere

C. Pronomina possessiva.

11. Mein

12. Dein

Sein, ihr (sing.)

13. Unser beider

Unser (mehrerer)

Euer beider

Euer (mehrerer)

Ihr beider

Ihr (mehrerer)

Beispiele:

D. Fragewörter.

14. Welcher?

15. Wer?

16. Was?

17. Wie?

Warum?

18. Wozu?

19. Wo?

von wo? woher?

wohin?

20. Wann?

seit wann?

bis wann?

II. Zahlwörter.

21. 1

der erste

allein

einzeln

22. 2

der zweite

zu zweit

beide

23. 3

der dritte

selbdritt

24. 4

der vierte

25. 5

der fünfte

26. 6

der sechste

27. 7

der siebente

28. 8

der achte

29. 9

der neunte

30. 10

der zehnte

31. 11

der eilfte

32. 12

der zwölfte

13

der dreizehnte

14

der vierzehnte

33. 20

der zwanzigste

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

40

50

60

70

80

90

99

34. 100

101

110

120

200

35. 1000

2000

10000

100000

36. Einige

37. Alle

38. Wie viele?

39. Viele

40. Wenige

41. Halb

42. Etwas

III. Substantiva.

A. Gott, Himmel.

43. Gott

(Götter, Götzenbilder, Fetische)

44. Himmel

45. Welt

46. Licht

47. Sonne

48. Mond

Vollmond

zunehmender M.

abnehmender M.

Neumond

49. Stern

B. Himmelsgegenden.

50. Nord

51. Süd

52. Ost

53. West

Nordost

Nordwest

Südost

Südwest

C. Zeit.

54. Zeit

55. Tag

56. Morgen

57. Mittag

58. Abend

59. Nacht

60. Fest

61. Sommer

(andere Jahreszeiten)

62. Jahr

63. Krieg

64. Frieden

65. Ebbe

66. Fluth

D. Wetter.

67. Wind

68. Sturm

69. Windstille

70. Erdbeben

71. Donner

72. Blitz

73. Wolke

74. Nebel

75. Thau

76. Regen

77. Überschwemmung

E. Erde.

78. Erde

(Erdarten)

79. Land

80. Feld

Garten

81. Ebene

82. Ort

83. Weg

84. Grenze

85. Rand

86. Berg

87. Wald

88. Wildniss

Grasland

Gestrüpp, Dickicht

89. Grab

90. Loch

91. Höhle

92. Insel

93. Strand

F. Stein, Metall.

94. Stein

95. Felsen

96. Staub

97. Sand

98. Eisen

Gold

Silber

Kupfer

Erz, Metall

99. Schwefel

G. Feuer.

100. Feuer

Flamme

101. Funken

102. Rauch

103. Asche

H. Wasser.

104. Wasser

105. Meer

Binnensee

106. Fluss

Bach

107. Brunnen

Quelle

108. Sumpf

109. Welle

110. Hafen

Bucht

J. Pflanzen.

111. Pflanze

112. Holz

113. Baum

114. Strauch

115. Blume, Blüthe

116. Knospe

117. Blatt

118. Kraut

119. Frucht

Hülse

Schale

Kern

120. Ähre

121. Ast

Zweig

Spross

Schössling

121b. Wurzel

Wurzelknollen

Zwiebel

122. Dorn

123. Samen

124. Rinde

Bast

124b. Saft

Harz

125. Bambu

126. Betel

127. Banane

128. Brodfrucht

129. Cocosnuss

—schale

—milch

130. Feige

131. Gras

Heu

132. Kartoffeln

133. Kürbis

134. Mais

135. Mandel

136. Massoi-Rinde

137. Muskatnuss

138. Pfeffer

139. Rohr

Schilf

140. Sago

141. Zuckerrohr

K. Thier, Säugethiere.

142. Thier

143. Heerde

144. Schwein

145. Hund

146. Maus

147. Ratte

148. Fledermaus

L. Vögel.

149. Vogel

150. Flügel

151. Feder

152. Ei

153. Nest

154. Huhn

Hahn

Küchlein

155. Papagei

156. Taube

157. Adler

M. Reptilien, Amphibien, Fische.

158. Schlange

159. Krokodil

160. Eidechse

161. Frosch

Kröte

162. Schildkröte

163. Fisch

164. Haifisch

165. Aal

165b. Schuppe

Flosse

Fischschwanz

Fischblase

Gräte

N. Insekten u. s. w.

166. Insekt

167. Fliege

Bremse

Mücke

Biene

Hornisse

Wespe

168. Schmetterling

168b. Motte

169. Spinne

170. Ameise

171. Heuschrecke

172. Käfer

173. Laus

Nisse

Floh

Wanze

174. Tausendfuss

175. Wurm

176. Krebs

177. Skorpion

178. Korallen

179. Muschel

Schnecke

180. Perlenmuschel

181. Perle

O. Mensch.

182. Mensch

183. Mann

Gatte

184. Volk

185. Geschlecht, Familie

186. Verwandten

187. Vorfahr

188. Vater

Schwiegervater

189. Greis

190. Mutter

Schwiegermutter

191. Kind

192. Sohn

Schwiegersohn

Enkel

Knabe

193. Jüngling

194. Bruder

älterer Br.

jüngerer Br.

Schwager

195. Schwester

ältere Schw.

jüngere Schw.

Schwägerin

196. Weib

Gattin

197. Mädchen

198. Tochter

Schwiegertochter

Enkelin

199. Wittwe

200. Oheim

201. Tante

202. Neffe

Nichte

203. Bräutigam

Braut

204. Herr

Herrin

205. Sklave

Miethknecht

Sklavin

Magd

Kebsweib

Hure

206. Häuptling

207. Freund

208. Gast

209. Feind

209b. Krieger

209c. Schimpfwörter

P. Kopf.

210. Kopf

Hinterkopf

Scheitel

Schläfen

210b. Schädel

210bb. Antlitz

211. Haar

212. Auge

Augapfel

Augenstern

213. Augenbrauen

Wimpern

214. Stirn

215. Mund

216. Lippen

Oberlippe

Unterlippe

217. Kinn

218. Bart

pubes

219. Locke

220. Zunge

221. Zähne

Schneidezähne

Augenzähne

Backzähne

222. Wangen

223. Nase

Nasenloch

Nasenspitze

Nasenwurzel

224. Ohr

Ohrmuschel

Gehörgang

Ohrläppchen

Q. Hals, Rumpf u. s. w.

225. Hals

Kehle

Nacken

Adamsapfel

226. Körper

Rumpf

227. Leichnam

228. Brust

weibl. Brüste

Euter

Zitze

229. Bauch

230. Nabel

Nabelstrang

231. Seite

232. Schulter

Achselhöhle

233. Rücken

234. Gesäss

Hinterbacken

After (Loch)

235. Schwanz

236. Penis

Harnröhre

glans

237. Hoden

Hodensack

238. Weibliche Scham

Schamlippen

Mutterscheide

clitoris

mons Veneris

Schamleiste

R. Extremitäten.

239. Arm

Oberarm

Unterarm

Armröhre

240. Ellenbogen

241. Hand

Rücken der H.

Handfläche

Handgelenk

242. Faust

243. Finger

Daumen

244. Zehen

245a. Nägel an Fingern und Zehen

245b. Klauen

Huf

246. Bein

247. Fuss

Spanne

Sohle

Knöchel

248. Hüfte

Oberschenkel

Unterschenkel

Schienbein

249. Knie

Kniescheibe

Kniekehle

250. Waden

251. Ferse, Hacke

S. Sonstige Körpertheile, Ausscheidungen.

252. Haut

Fell (behaart)

253. Knochen

254. Rippe

255. Schlüsselbein

256. Fleisch

257. Sehne

258. Ader

Puls

259. Herz

260. Leber

Niere

Milz

261. Lunge

262. Magen

262b. Harnblase

263. Darm

264. Blut

265. Milch

266. Schweiss

266b. Koth

266c. Harn

267. Thräne

268. Geschwür

Eiter

Aussatz

269. Wunde

270. Fieber

(Andere Krankheiten)

271. Geist

272. Schatten

273. Name

274. Stimme

275. Wort

T. Wohnung.

276. Dorf

277. Dach

278. Haus

279. Treppe

280. Thür

281. Fenster

282. Zimmer

283. Herd

284. Wand

285. Matte

286. Bett

287. Kissen

288. Bank

289. Schirm

290. Zaun

Wall

Mauer

291. Riegel

292. Brett

293. Nagel, Pflock

U. Schiff.

294. Schiff

295. Mast

296. Ruder

297. Segel

298. Anker

V. Waffen und Geräthe.

299. Waffe

300. Stock

301. Bogen

302. Speer

303. Pfeil

304. Köcher

305. Schild

306. Angelhaken

Angelschnur

307. Keule

308. Hammer

309. Hacke

310. Messer

311. Beil

312. Bohrer

313. Feile

314. Kamm

315. Gabel

316. Schaufel

317. Besen

318. Spiegel

319. Leuchte, Fackel

320. Musikinstrument

321. Trommel

W. Gefässe.

322. Gefäss

323. Topf

324. Schüssel

Teller

325. Becher

326. Löffel

327. Kasten

328. Korb

329. Netz

X. Kleidung, Schmuck.

330. Kleid

331. Hut

332. Gewebe

333. Gürtel

334. Band

335. Schnur

336. Schürze

337. Halsband

338. Armband

339. Schmuck

340. Kette

341. Ring

342. Ohrring

343. Fächer

344. Sack

345. Saum

Y. Nahrung.

346. Speise

Mahlzeit

Frühstück

347. Brod

348. Salz

349. Öl

350. Salbe

351. Arznei

352. Tabak

353. Gemüse

Z. Allgemeines.

354. Ding

355. Stück

Theil

356. Geschäft

357. Markt

358. Maass

Klafter

359. Kreuz

IV. Adjectiva.

A. Gross u. s. w.

360. Gross

361. Hoch

362. Lang

363. Stark

364. Mächtig

365. Fett

366. Breit

367. Weit, geräumig

368. Tief

369. Alt

370. Schwer

B. Klein u. s. w.

371. Klein

372. Schmal

373. Niedrig

374. Mager

375. Kurz

376. Dünn

377. Schwach

378. Leicht

379. Eng

380. Flach

seicht

381. Neu

382. Jung

C. Gestalt, Consistenz.

383. Gerade

384. Glatt

385. Rund

386. Scharf

387. Rauh

388. Steil

389. Wüst

390. Stumpf

391. Fest

392. Dicht

393. Zäh

394. Hart

395a. Weich

395b. Locker

lose

D. Farben.

396. Weiss

397. Schwarz

398a. Dunkel

398b. Schmutzig

399. Roth

400. Blau

401. Gelb

402. Grün

403. Hell

E. Eigenschaften des Gefühls, Geschmacks, Geruchs, Gehörs.

404. Kalt

405. Warm

heiss

406. Trocken

dürr

unfruchtbar

407. Nass, feucht

408. Reif

409. Unreif

410. Süss

411. Roh

412a. Laut

412b. Leise

413. Sauer

414. Bitter

415. Stinkend, verfault

F. Körperliches Befinden.

416. Nackt

417. Kahl

418. Gesund

419. Krank (vgl. 270)

420. Todt

421. Erkältet

422. Schief

423. Lahm

424. Krumm

425. Krüppelig

426. Stumm

427. Taub

428. Blind

einäugig

429. Schwanger

G. Gemüths- und Verstandeseigenschaften.

430. Gehorsam

431. Mässig

432. Heilig

433. Sanft

434. Still, ruhig

435. Zahm

436. Zufrieden

437. Gut

438. Vorsichtig, klug

schlau

vernünftig, verständig

439. Tapfer, muthig

440. Stolz

441. Schön

442. Fleissig

443. Dumm

444. Unwissend

445. Geizig

gierig

446. Albern

447. Müde

448. Müssig

Träge

449. Wild

widerspenstig, ungehorsam

450. Falsch

451. Feig

452a. Böse, schlecht

452b. Geil

H. Allgemeines.

453. Wahr

454. Rein

455. Gleich

456. Ähnlich

457. Verschieden

458. Voll

459. Ganz

460. Fertig

461. Leer

V. Adverbien.

A. Der Zeit.

462. Gestern

vorgestern

463. Heute

464. Morgen

465. Übermorgen

466. Immer

467. Jetzt

468. Bald, schnell

469. Alsbald, sogleich

470. —

471. Soeben (vorhin)

472. Spät

473. Langsam

474. Schon, vorlängst

475. Zuerst

476. Zuletzt

477. Dereinst

478. Damals

B. Des Ortes (einschl. Präpositionen).

479. Rechts

480. Links

481. Neben, daneben

482. Hier

483. Nahe

484. Jenseits

485. Dort

da

486. Fern

487. Her

488. Hin, hinweg, fort

489. Entlang

490. Vor, vorn

491. Vorwärts

492. Hinten, hinter, nach

nach hinten, rückwärts

493. Hoch

494. Oben

495. Über

496. Hinauf, auf

497. Herab, nieder

unten

498. Aussen, aus

499. Zwischen

500. Umher

501. Zurück

C. Der Art und Weise.

502. Ja

503. So

504. Vielleicht

wahrscheinlich

hoffentlich

505. Gewiss

506. Sehr

507. Genug

508. Mehr

weniger

(Sätze mit Komparativen)

509. Nein

510. Nicht

will nicht

kann nicht

darf nicht

511. Kaum

512. Vergeblich

513. Zusammen

514. Wieder

515. Noch

516. Nur

VI. Conjunctionen.

517. Und

(Beispiele)

518. Oder

(Beispiele)

519. Aber

520. Denn, weil

521. Als

522. Während, so lange als

523. Bis dass

524. Damit, um zu

525. Dass (Objektssatz)

(Wissen, glauben, sehen, dass . . .)

526. Wie

527. Wenn

528. Ob

529. Obschon

530.

531.

VII. Präpositionen.

(Vergl. Adverbien des Ortes 479 bis 501.)

532a. Zu (Richtung wohin)

532b. Dativ

533. Mit (in Begleitung von . . .)

vermittels

534. Durch

535. Gegen

536. Wegen

537. Um (etwas herum)

538a. Von (etwas her)

538b. Genitiv

539. In (etwas drinnen)

in (etwas hinein)

540. Für

541. Bei (dicht bei, nahe bei)

542. An (der Seite von . . .)

VIII. Verba.

A. Sagen, sprechen u. s. w.

543. Sprechen, reden, sagen

544. Schreien

545. Heulen

546. Rufen

547. Flüstern

548. Flöten, pfeifen

549a. Singen

549b. Schnalzen

550. Fragen

551. Antworten

552. Winken

553. Beten

554. Bitten

555. Danken

556. Loben

557. Fluchen

558. Schweigen

verschweigen

559. Seufzen

560. Grüssen

561. Lehren

562. Zählen

563. Zeigen

564. Bekennen

565. Verkündigen

566. Befehlen

drohen

erinnern

ermahnen

verbieten

567. Lästern

568. Leugnen

569. Verweigern

570. Streiten

570a. Lügen

570b. Schelten, schimpfen (vgl. 567, 747)

570c. Betrügen, täuschen (vgl. 748)

B. Denken u. s. w.

571. Denken

572. Gedenken

573. Träumen

574. Kennen

575. Wissen

576. Können

577. Finden

578. Messen

579. Vergleichen

580. Glauben

581. Lieben

582. Hoffen

583. Wollen

584. Wählen

585. Wünschen, begehren

586. Warten

587. Lauern

588. Aufpassen

589. Versuchen

590. Fürchten

591. Sich wundern

592. Sich schämen

593. Ehren

594. Erschrecken

595. Sich freuen

596. Suchen

597. Sorgen

598. Bedauern

599. Trauern

600. Zürnen

601. Hassen

602. Verachten

603. Vergeben

604. Vergessen

605. Irren

606. Richten

C. Leben, Körperfunctionen.

607. Gebären

geboren werden

608. Können

609. Wachsen

610. Leben

611. Athmen

612. Hungern

613. Essen

614. Füttern

615. Nähren

616. Beissen

617. Kauen

618. Satt sein

619. Dursten

620. Speien

620b. Seine Nothdurft verrichten

620c. Pissen

620d. Menstruiren

621. Trinken

sich betrinken

622. Waschen

baden

623. Niesen

624. Husten

625. Blasen, hauchen

626. Gähnen

627. Schlafen

628. Wach sein

629. Erwachen

630. Ruhen

631. Leiden, dulden

632. Schmerzen, Schmerz empfinden

633. Heilen

634. Weinen

635. Lachen

636. Küssen

636b. Lecken

637. Schwitzen

638. Tödten

639. Sehen

640. Hören

641. Kosten

642. Riechen, schnüffeln

643. Fühlen

644. Berühren, betasten

644b. Den Beischlaf vollziehen

D. Gehen, Kommen u. s. w.

645. Gehen

646. Kommen

647. Besuchen

648. Begegnen

649. Landen

650. Absegeln

651. Folgen

652. Verfolgen

653. Erreichen

654. Umkehren

655. Schicken, senden

656. Eintreten

657. Treten

658. Laufen

659. Kriechen

660. Klettern

661. Fliegen

662. Fliehen

663. Verlassen

664. Aufgehen (die Sonne u. s. w.)

steigen

665. Untergehen (desgl.)

hinabsteigen

666. Aufstehen

667. Schütteln

sich schütteln

668. Zittern

669. Hüpfen

670. Stampfen

671. Springen

672. Tanzen

673. Straucheln

674. Fallen

675. Ertrinken

676. Schwimmen

677. Fliessen

678. Tröpfeln

679. Schwellen

E. Dasein, verweilen.

680. Sein

681. Dasein (wo sein)

682. Bleiben

683. Wohnen

684. Sitzen

685. Stehen

stellen

686. Biegen

686b. Legen

687. Hängen (intransitiv)

hängen (transitiv)

688. Kleben

689. Geschehen

690. Vergehen

691. Fehlen, nicht dasein

F. Andere Verba (alphabetisch geordnet).

692. Abreissen, trennen

693. Abwischen

694. Anfangen

695. Anklopfen

696. Anrühren

697. Anzünden

698. Arbeiten

699. Aufrollen, rollen

700. Aufsetzen (den Hut)

701. Ausbreiten

702. Ausstrecken

703. Bauen

704. Bedecken

bekleiden, anziehen

einwickeln

705. Beendigen

706. Beschmutzen

707. Beugen, biegen

708. Bewegen

709. Bezahlen

710. Binden

711. Brechen, zerbrechen

712. Brennen (intransitiv)

(transitiv)

verbrennen

712b. Bringen

712c. Dienen

713. Eintauchen

714. Erhalten, bekommen

715. Fangen

716. Fegen

717. Fischen

718. Flechten

719. Führen

720. Füllen

721. Geben

722. Giessen

723. Glänzen, scheinen

724. Graben

begraben

725. Greifen

726. Haben (Wie wird das ausgedrückt? Beispiele:)

727. Hauen

abhauen

728. Halten

729. Handeln, Handel treiben

730. Heben

731. Heirathen

732. Holen

733. Hüten

734. Jäten

735. Kaufen

verkaufen

736. Kitzeln

737. Klopfen

738. Knarren

739. Kneifen

740. Kochen

741. Kratzen

742. Lärmen

743. Lassen, verursachen

744. Löschen

745. Lösen, erlösen

746—748 s. 570a bis c.

749. Machen

750a. Mahlen

750b. Malen

751. Mischen

752. Nähen

753. Nehmen

754. Oeffnen

755. Parieren, abwehren

756. Quälen

757. Reiben

758. Retten

helfen

759. Rösten

760. Rudern

761. Säen

762. Sammeln

763. Schälen

764. Schiessen

765. Schlagen

766. Schleifen, wetzen

767. Schneiden

768. Spielen

769. Stechen

durchbohren

stossen

770. Stehlen

771. Strafen

772. Tätowiren

773. Tauschen

774. Theilen, vertheilen

775. Tragen

776. Treffen

777. Treiben, vertreiben

778. Uebergeben, ausliefern

779. Uebertreten

780. Verbergen

781. Verderben, verwüsten

782. Vereinigen

783. Vergelten, rächen

784. Verletzen, verwunden

785. Verlieren

786. Verrathen

787. Verschliessen

Verstopfen

788. Vertilgen

789. Weben

790. Wenden, umdrehen

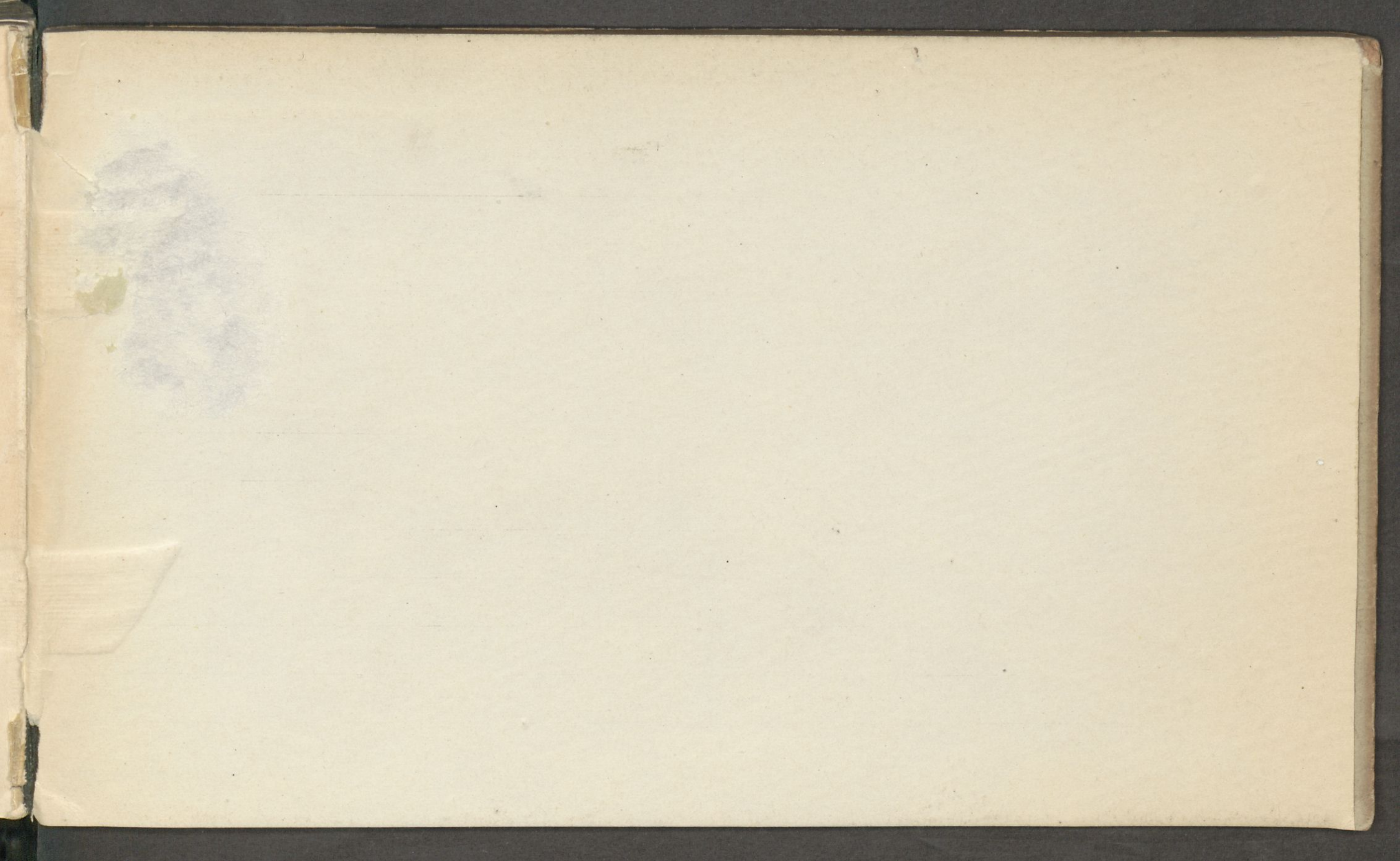
791. Werfen

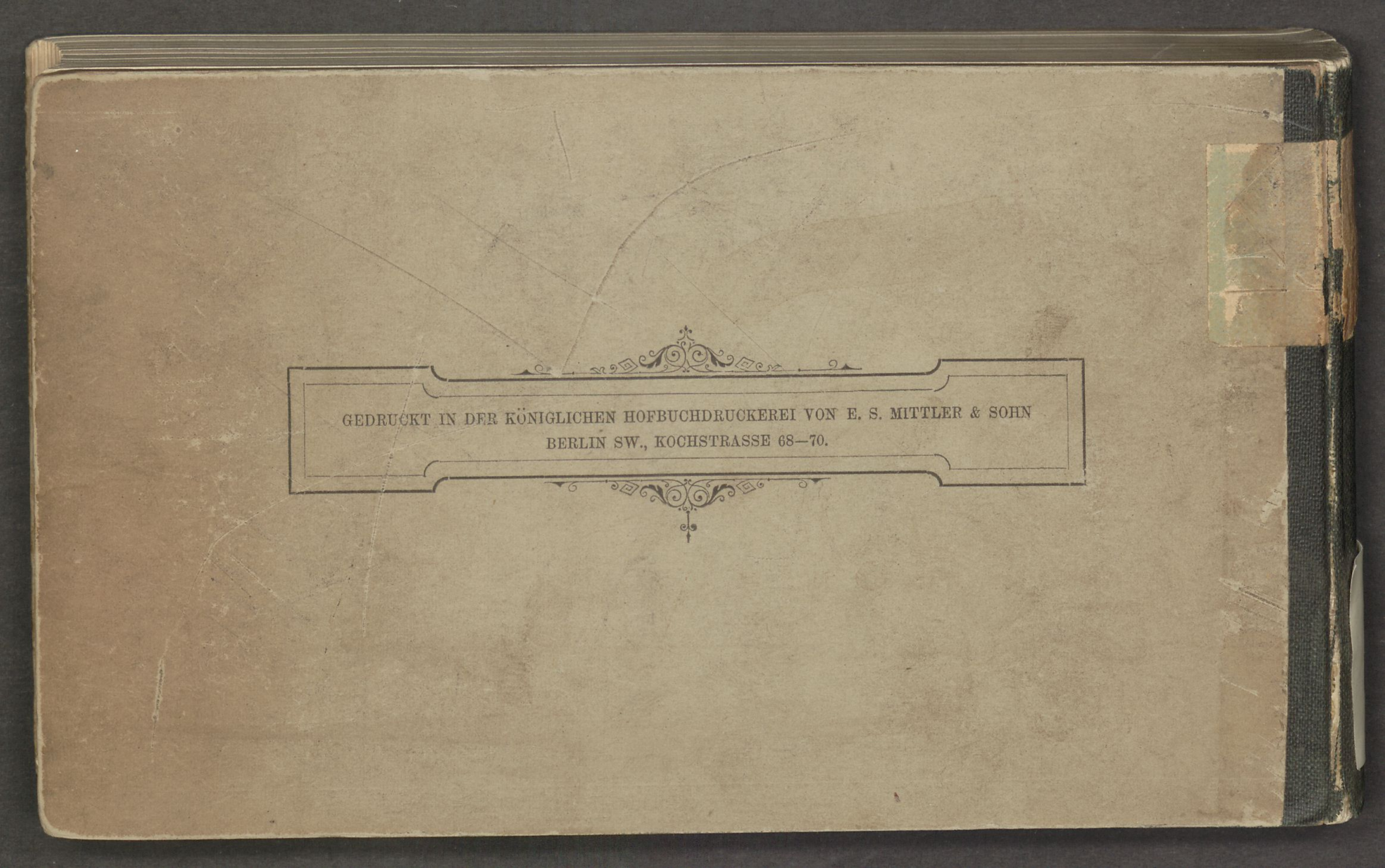
792. Zeichnen

793. Zerreissen

794. Zerstreuen

795. Ziehen





GEDRUCKT IN DER KÖNIGLICHEN HOFBUCHDRUCKEREI VON E. S. MITTLER & SOHN
BERLIN SW., KOCHSTRASSE 68—70.

